

**Ausland**

06.09.2005 -- Tages-Anzeiger Online

**Nothelfer kritisierten schon vor Katrina Einsatzplanung**

**Amerikanische Nothelfer haben Wochen vor dem Hurrikan Katrina kritisiert, dass sie mehr auf den Einsatz bei Terroranschlägen als für Naturkatastrophen ausgebildet und ausgerüstet seien. Eine Behörde des Kongresses informierte die Regierung von US-Präsident George W. Bush darüber im Juli.**

Die Schwerpunkte verschoben sich, als die Katastrophenschutzbehörde Fema im März 2003 ihre Unabhängigkeit verlor und dem Ministerium für Heimatschutz unterstellt wurde, das insgesamt 22 Behörden umfasst. Das Riesenministerium war 2002 als Konsequenz aus den Terroranschlägen des 11. Septembers 2001 gegründet worden.

**11,3 Milliarden Dollar für Terrorabwehr**

In dem Bericht der Rechnungsprüfungsamtes des Kongresses heisst es, die Programme des Ministeriums seien auf den Kampf gegen Massenvernichtungswaffen und die Vorbeugung vor Terrorangriffen mit chemischen, biologischen, radioaktiven und atomaren Materialien sowie mit Sprengstoff ausgerichtet. Das Heimatschutzministerium hat den US-Staaten und örtlichen Behörden in den vergangenen vier Jahren 11,3 Milliarden Dollar zur Verfügung gestellt, um sich gegen Terroranschläge zu wappnen.

Die Behörde entwickelte nach offizieller Darstellung eine Strategie, um mit der gleichen Ausrüstung und Ausbildung sowohl für Terrorangriffe als auch auf Naturkatastrophen vorbereitet zu sein. Doch in einer Umfrage für den Kongress erklärten 31 von 39 Ersthelferabteilungen, die Ausbildung und die Verteilung der Mittel seien nicht für alle Gefahrenarten geeignet.

Vier wiesen sogar ausdrücklich darauf hin, dass der Schwerpunkt zu sehr auf den Terrorismus gelegt worden sei. Die schnellen Eingreiftruppen verlangten den Angaben zufolge eine bessere Vorbereitung auf Naturkatastrophen und Unfälle sowie mehr Flexibilität bei der Verteilung der Gelder, um besser auf die regionalen Bedrohungen eingehen zu können.

**Ministerium weist Kritik zurück**

Der Sprecher des Heimatschutzministeriums, Russ Knocke, erklärte, seine Behörde sei eindeutig für alle Notfälle gerüstet. Die Integration der Fema habe deren Schlagkraft verbessert, weil sie nunmehr auf die Vollzugsbehörden des gesamten Ministeriums und die Küstenwacht zurückgreifen könne. Seine Behörde werde ihren vielfach kritisierten Katrina-Einsatz überprüfen. Doch noch sei es dazu zu früh, da die Rettungsarbeiten und Evakuierungen an der Golfküsten andauerten. Der Kongress plant bereits Anhörungen zu dem Thema.